

Zwei bedeutende römische Steindenkmale in Mühlacker

Übergabe am Tag des offenen Denkmals 2017

Am kommenden Tag des offenen Denkmals, Sonntag, 10. September 2017, wird um 11.30 Uhr ein Denkmal der Öffentlichkeit übergeben werden. Es soll an die römische Besiedlung in Mühlacker erinnern; leider ist der römische Name des Ortes (Vicus) noch nicht bekannt.

Zwischen zwei römischen Hauptverbindungsstraßen – Cannstatt-Straßburg und Cannstatt-Mainz – und zusätzlich durch die Enz als Transportweg hatte Mühlacker gute Voraussetzungen für Handel und Produktion. Fruchtbare Lößböden sorgten für eine florierende Landwirtschaft. So liegen auf dem heutigen Stadtgebiet mit den Teilorten Enzberg und Lomersheim sechs Gutshöfe direkt neben der Enz als natürlicher Verkehrsader.

So ist es nicht verwunderlich, dass Berichte über römische Funde in Mühlacker (Dürrmenz) schon 1859 gemacht wurden. Ab 1898 gab es dann richtig bedeutende Funde, darunter auch zwei Steindenkmale um die es hier geht. Die Funde befinden sich im Heimatmuseum Mühlacker bzw. im Landesmuseum Stuttgart (Lapidarium). Über den Vicus Mühlacker selbst ist wenig bekannt. Dies ist für den Historisch-Archäologischen Verein Mühlacker e.V. (HAV) Anlass, stellvertretend auf zwei Steindenkmale hinzuweisen.

Viergötterstein Waldenserstraße

Bei diesem Monument wurde die Kopie eines in Dürrmenz gefundenen Viergöttersteins mit modern-stilisiertem Säulenaufbau ergänzt. Die typische Säulensilhouette wurde hier, im Gegensatz zum antiken Vorbild, in Stahl ausgeführt. Der Viergötterstein-Sockel ist eine handwerklich gearbeitete Kopie des im Jahr 1954 in der Waldenserstraße 36 gefundenen und jetzt im Heimatmuseum Mühlacker ausgestellten Originals mit Farbbrechen.

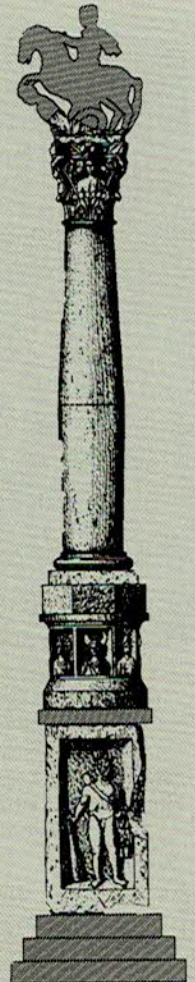
Jupitergigantensäulen sind typische Steindenkmale der Römischen Kaiserzeit. Ihr Vorkommen ist auf das Gebiet Südwestdeutschlands und Ostfrankreichs begrenzt, also auf die römischen

Provinzen mit keltisch-germanischer Mischbevölkerung. Namensgebend ist die sogenannte Jupitergigantengruppe, welche die Säule über einem korinthischen Kapitell bekrönt. Im Kapitell eingearbeitet sind die Köpfe der vier Jahreszeiten, jede in eine andere Himmelsrichtung blickend. Unter dem Säulenschaft befindet sich oft der Siebengötterstein mit den Schutzgöttern der sieben Wochentage. Darunter wiederum der gewichtige Viergötterstein, üblicherweise mit Reliefdarstellungen von vier Gottheiten mit ihren typischen Attributen. Bei unserem Beispiel sind es Mars (bewaffnet), Vulcanus (mit Schmiedewerkzeugen) und Victoria (geflügelt, mit Siegeskranz und Weltkugel). Die vierte Seite zeigt einen Adler, das Symbol Jupiters und der römischen Kaiser und der staatlichen Gewalt, und darunter die Weiheinschrift mit dem Namen des Stifters, wahrscheinlich des Eigentümers eines römischen Gutshofes.

Die bekrönende Jupitergigantengruppe stellt eine bekannte Episode der griechisch-römischen Mythologie dar: die Gigantomachie, der Kampf der von Jupiter (Zeus) geführten Götter gegen die eindringenden Giganten, schlangenbeinige Söhne der Erde; als Symbol des Sieges der Ordnung über Finsternis und Chaos. Jupiter reitet, mit einem Bündel silberner oder goldener Blitze in der Faust, über einen besiegten Giganten hinweg. Die für das restliche Römerreich nicht vorstellbare Darstellung eines reitenden Jupiters kommt nur in den ursprünglichen Keltengebieten vor und verdeutlicht die Symbiose von römischen und einheimischen Glaubensvorstellungen. Hier die Inschrift des Dürrmenzer Viergöttersteins:

I(OVI) O(PTIMO) M(AXIMO)
APRILIS DONATV[S]
V(OTUM) S(OLVIT) L(AETVS) L(IBENS)
M(ERITO)

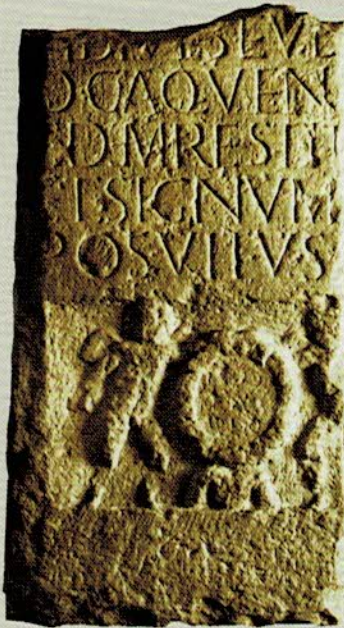
»Jupiter, dem besten und größten, hat Aprilis (oder Arrilis?) Donatus sein Gelübde eingelöst, froh und freudig nach Gebühr.« →



Das neue Denkmal am Dammweg im Gartenschaugelände: der Viergötterstein in der Dürrmenzer Waldenserstraße.

Weihstein des Tiberius Julius Severus

Dieses Steindenkmäl ist sicher der wichtigste römische Fund in Mühlacker; er beweist, dass ein römischer Decurio aus Baden-Baden hier einen Tempel errichtet hat.



Weihstein des Tiberius Julius Severus. St. Peter, Tafel am Haupteingang zum Friedhof.

Dadurch wissen wir, dass Mühlacker im 2. Jahrhundert n. Chr. zur civitas Aquensis gehörte, deren Verwaltungshauptort Baden-Baden war. Der Stifter Tiberius (?) Julius Severus war Mitglied im Rat der Civitas, der zu seinen Versammlungen in Baden-Baden zusammengekommen ist. Er entstammt wohl dem einheimischen Milieu und hat durch sein Amt eine gewisse Dignitas, also „Würde“, erworben. Grundvoraussetzungen für sein Amt waren die freie Geburt und ein Mindestvermögen. Stiftungen und Wohltaten gehörten ebenso zu der ehrenamtlichen Stellung wie die Amtspflichten – inklusive der Finanzierung des Verwaltungsapparats aus dem eigenen Vermögen. Mit Stolz präsentierten die Amtsträger den von ihnen erworbenen Status in Denkmälern wie diesem. Was Julius Severus dazu bewog, in Mühlacker ein Heiligtum zu errichten, muss offen bleiben. Möglicherweise war er der Besitzer der neben der Peterskirche nachgewiesenen Villa rustica.

Bei Umbauarbeiten der Kirchenruine St. Peter im Mühlacker Stadtteil Dürrmenz zur Friedhofskapelle wurde 1898 auf der Nordseite des Turmes eine Spolie mit römischen Schriftzeichen entdeckt und ausgebaut. Zum Einbau in die Wand war der Stein oben und auf der rechten Seite abgearbeitet worden. Das Original aus Schilfsandstein befindet sich jetzt im römischen Lapidarium des Landesmuseums Württemberg in Stuttgart, eine Kopie ist im Heimatmuseum Mühlacker zu sehen.

[T]IB(erius) IVL(ius) SEVE[RVS]
D(ecurio) C(ivitatis) AQVEN[SIS]
[A]EDEM RESTIT[VIT]
ET SIGNVM [...]
POSVIT. V(otum) S(olvit) [L(aetus) L(ibens)
M(erito)]

»Tiberius (?) Julius Severus, Ratsherr der Gebietskörperschaft Aquensis, hat das Kultgebäude wiederhergestellt und ein Bildwerk [des Gottes] errichtet. Er hat sein Gelübde eingelöst froh und freudig nach Gebühr. Dem Gott Merkur.«

Unter der Inschrift halten zwei Eroten im Relief in vertieftem Felde einen Kranz mit Binde. Darin befindet sich, schlecht identifizierbar, die Angabe des Gottes, dem der Stein geweiht ist:

DEO MERCV RIO

Um 75 n. Chr. wurde im heutigen Baden-Baden ein Kastell errichtet, in dessen Vorfeld eine zivile Siedlung (vicus) entstand, die den Namen Aquae erhielt. Nach der Auflassung des Kastells entwickelte sich diese zu einer Siedlung städtischen Charakters, die zu einem nicht gesicherten Zeitpunkt zum Hauptort einer Gebietskörperschaft (civitas) erhoben und von der aus die umliegende Region verwaltet wurde. Die Entfernung von ca. 50 km Luftlinie zwischen Aquae und dem Weiherort der Stiftung lässt einen Rückschluss auf die Ausdehnung des Civitas-Gebietes zu. Aquensis hieß seit 213 n. Chr. Civitas Aurelia Aquensis, benannt nach Caracalla, der den Ort wohl wegen der warmen Quellen während seines Aufenthaltes in Germanien und Rätien besuchte.

Für Mühlacker bemerkenswert ist die Tatsache, dass an dieser Stelle, wo im Frühmittelalter die erste Kirche der Umgebung genannt wird, schon zur Römerzeit ein Heiligtum (wieder)aufgebaut wird. Eine sakrale Kontinuität seit fast zwei Jahrtausenden! RMR

Autoren:

Manfred Rapp, Albrecht Rheinwald,
Wolfgang Rieger

Bildnachweise:

Manfred Läkemäker, Günter Beck

Quellen:

Philipp Filtzinger, Hicsaxaloquuntur
– Hier reden die Steine, Stuttgart 1980
(Schriften des Limesmuseums Aalen, Nr. 25),
Dr. Nina Willburger (Landesmuseum
Württemberg)